

schungsantrag, der das hier Referierte enthielt, sollte die Schicksale der Opfer rekonstruieren. Die Finanzierung kam nicht zustande. In Straßburg trägt die zum Universitätsklinikum führende Magistrale den Namen des ersten (und für viele Jahrzehnte einzigen) von den Alliierten in Hirts Anatomie identifizierten Ermordeten. In Hamburg existiert kein Gedenkort. In der Schottmüllerstraße, am ehemaligen Standort des Anatomischen Instituts, könnte eine Tafel mit den Namen der NS-Opfer stehen, deren Körper zwischen 1934 und 1944 in die Anatomie geholt worden waren. 777 sind bisher bekannt.

### 6.3. Straßennamen

Obwohl die im Staatsarchiv Hamburg vorhandenen Quellen zur Geschichte der Medizinischen Fakultät im Nationalsozialismus bereits 1989 in dem von Hendrik van den Bussche gestalteten Werk zur Hamburger Fakultät im »Dritten Reich«, 1991 im dritten Teil der dreiteiligen Geschichte der Hamburger Universität im »Dritten Reich«<sup>440</sup> und 2014 in überarbeiteter Form in dem von Hendrik van den Bussche edierten Band zur Hamburger Universitätsmedizin im Nationalsozialismus ausgewertet worden sind, gab und gibt es Diskussionen über die Bewertung einzelner Fakultätsmitglieder. Diese Debatten begannen meist als Protest gegen eine fortgesetzte öffentliche Ehrung von in der NS-Zeit politisch aktiver Personen. Kritik richtete sich gegen auf dem Gelände des UKE aufgestellte Büsten, gegen Hamburger Straßennamen und gegen die Benennung von Forschungseinrichtungen. Die ersten Mitglieder des Kollegiums der Medizinischen Fakultät, nach denen Straßen in Hamburg benannt worden waren, hießen Paul Gerson Unna, Albers Schönberg und Eugen Fraenkel. Zwei dieser Straßen wurden 1938 umbenannt: die Unnastraße in Hans-Muchweg, der Fraenkelsweg in Schaudinnswiete (nach Fritz Schaudinn, dem 1906 verstorbenen Entdecker des Erregers der Syphilis).<sup>441</sup> Noch 1945 erfolgte eine teilweise Rückbenennung in Fraenkelstraße, Unna bekam 1948 eine Straße am ehemaligen Standort seines Dermatologicums zugewiesen, denn dem 1932 verstorbenen Hans

itics of removing specimens from German anatomical and medical collections 1988-92. In: *Annals of Anatomy* 194 (2012), S. 237-242. Zuletzt fand in Berlin in einer konfessionsübergreifenden Trauerfeier die Beerdigung von *Human Remains* aus der Präparatesammlung des Anatomen Hermann Stieve (1886-1952) statt; dazu Johannes Tuchel: *Hinrichtungen im Strafgewand Berlin-Plötzensee 1933 bis 1945 und der Anatom Hermann Stieve*. Berlin 2019. Zum Pressecho siehe etwa Heribert Prantl: *Berliner Charité stellt sich einer fürchterlichen Vergangenheit*. In: [www.sueddeutsche.de/politik/charite-stieve-nazi-opfer-gedenken-1.4443439](http://www.sueddeutsche.de/politik/charite-stieve-nazi-opfer-gedenken-1.4443439) [letzter Zugriff am 14.8.2023].

440 Hendrik van den Bussche/Friedemann Pfäfflin/Christoph Mai: *Die Medizinische Fakultät und das Universitätskrankenhaus Eppendorf*. In: *Hochschulalltag im »Dritten Reich* (wie Anm. 295), Teil 3, S. 1259-1384.

441 Vgl. Abschlussbericht der Kommission zum Umgang mit NS-belasteten Straßennamen in Hamburg. [Hamburg] 2022, S. 30.

Much konnten keine Verbindungen zum Nationalsozialismus nachgewiesen werden. Tatsächlich bewegen sich Muchs Rassentheorien außerhalb der ideologisch durchfärbten wissenschaftlichen Diskurse seiner Zeit. Neu ist seit 1933 keine einzige Hamburger Verkehrsfläche mehr nach einem jüdischen Mitglied der Medizinischen Fakultät benannt worden. Erfolgreich schlugen im Jahr 2017 Schülerinnen und Schüler des Corvey-Gymnasiums in Hamburg-Lokstedt vor, eine neu entstandene Straße in unmittelbarer Nähe des UKE nach Rahel Liebeschütz-Plaut zu benennen.<sup>442</sup> Ab 1941 wurden im Hamburger Stadtteil Langenhorn neun Straßen nach Ärzten benannt,<sup>443</sup> von denen sieben Mitglieder der Medizinischen Fakultät waren. Die Max-Nonne-Straße erhielt ihren Namen bereits zu Lebzeiten des Neurologen, der Erich-Plate-Weg und der Peter-Mühlens-Weg jeweils 1945 nach dem Tod ihrer Namensgeber. Weitere Straßenbenennungen erfolgten offensichtlich Anfang der 1960er Jahre auf Vorschlag der Medizinischen Fakultät Hamburg. Das kam so: Am 5. Oktober 1960 besuchte ein Mitarbeiter der Tiefbauabteilung des Bezirksamts Hamburg Nord das Dekanat im UKE. Sein Anliegen: Der Bezirk »beabsichtige, einige Straßen in Langenhorn Nord südlich des AK Ochsenzoll nach bedeutenden Ärzten zu benennen.«<sup>444</sup> Der Beamte bat um drei oder vier Vorschläge der Medizinischen Fakultät. Er wies allerdings auf eine Einschränkung hin: »Eine Straße trägt bereits den Namen Max-Nonne-Straße. Diese Benennung erfolgte noch vor dem Tod von Herrn Professor Nonne. Das Bezirksamt stellt jedoch für die jetzt erbetenen Vorschläge die Bedingung, dass der betreffende Arzt bereits mindestens zwei Jahre verstorben sein muss.«

Max Nonne hat die Ehrung mit einem Straßennamen anlässlich seines 80. Geburtstags im Jahr 1941 fast 20 Jahre überlebt. 1945 wurde, wahrscheinlich noch vor Kriegsende, eine Straße nach Peter Mühlens benannt. Der Name wurde wegen der Beteiligung Mühlens' an tödlichen Menschenversuchen im Jahr 1997 als erster zurückgenommen.<sup>445</sup> 2014 folgte die Umbenennung der Max-Nonne-Straße. Erst danach wurden die ab 1960 nach der Befragung der Medizinischen Fakultät vorgenommenen

442 Vgl. CS: Namen stehen fest. In: Hamburger Wochenblatt vom 22. Februar 2017.

443 Max Nonne (Max-Nonne-Straße, 1942), Erich Plate (Erich-Plate-Weg, 1945), Peter Mühlens (Peter-Mühlens-Weg, 1945), Wilhelm Weygandt (Weygandtstraße, 1960), Theodor Fahr (Theodor-Fahr-Straße, 1961), Georg Ernst Konjetzny (Konjetznystraße, 1961), Franz Oehlecker (Oehleckerweg, 1963), Theodor Heynemann (Heynemannstraße, 1964) und Hugo Meyer-Delius (Meyer-Delius-Platz, 1968); genaue Straßennamen und Benennungsdaten nach Beckershaus: Hamburger Straßennamen (wie Anm. 70). Zu dem bis zur Errichtung und ersten Besetzung des Lehrstuhls für Kinderheilkunde 1920 am AKE als Angestellter tätigen Pädiater Meyer-Delius (1877-1965) siehe Kai Sammet: Meyer-Delius, *Hugo Ignacio German*. In: Hamburgische Biografie (wie Anm. 7), Bd. 3. Göttingen 2006, S. 255 f.

444 Archiv des Dekanats des UKE, Fachbereich Medizin der Universität Hamburg, Gratulationen. Ehrungen, Aktennotiz vom 5.10.1960, Besuch von Herrn Gruhler von der Tiefbauabteilung des Bezirksamtes Hamburg-Nord [diese Akte wurde vor Redaktionsschluss an das StAHH abgegeben].

445 Zu Mühlens einfürend Stefan Wulf: Mühlens, Peter. In: Hamburgische Biografie (wie Anm. 7), Bd. 5. Göttingen 2010, S. 268-270; danach erfolgte die Umbenennung auf Betreiben einer Anwohnerinitiative.

Benennungen nach Wilhelm Weygandt, Theodor Heynemann, Franz Oehlecker, Georg Konjetzny und Theodor Fahr in Frage gestellt.<sup>446</sup> Heute heißt in Langenhorn keine Straße mehr nach einem Mitglied der Medizinischen Fakultät Hamburg – bis auf die Theodor-Fahr-Straße. Ihr Straßenschild soll nach Empfehlung einer interdisziplinär zusammengesetzten Kommission und eines Gutachtens mit einem Kommentar versehen werden, der auf die antisemitische Gesinnung Fahrs verweist.<sup>447</sup>

## 7. Der Übergang. Debatten nach der Diktatur

Eine Sammelmappe mit Sitzungsprotokollen der Medizinischen Fakultät Hamburg vom Wintersemester 1943 bis zum Sommersemester 1960 fand sich in einem Archivraum der Psychiatrischen Klinik.<sup>448</sup> Sie wurde im Herbst 1943 nach der Bombardierung angelegt. Das erste Protokoll stammt vom 25. November 1943. Es war die Sitzung, in der über die Verhaftung von Rudolf Degkwitz debattiert worden war (siehe Kapitel 5.7.1). Nach der Revolte gegen den Dekan Hans Bürger-Prinz ging das Amt auf seinen Prodekan über, den Anatomen Karl Zeiger. Eine politische Wende bedeutete das keinesfalls. Bei den Habilitationen gehorchte die Fakultät weiter der Linie der Partei. Sie erteilte Degkwitz' Gegenspieler Wilhelm Bayer die *Venia legendi*, dem Chefarzt des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, in dem sich eine Kinderfachabteilung befand, in der Bayer nach gegenwärtigem Stand der Forschung 56 Kinder auf Geheiß des Reichsausschusses zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten Leiden ermorden ließ.<sup>449</sup> Nicht habilitiert wurde Hans Göbbels, der zum Freundeskreis der Familie Plaut gehört hatte; zur Begründung hieß es: »Die Arbeit von Goebbels [sic] ist zwar allgemein sehr gut beurteilt worden. Bezüglich der Beurteilung der Persönlichkeit des Dr. Goebbels [sic] haben sich jedoch keine neuen Gesichtspunkte ergeben.«<sup>450</sup> Die Formulierung war ein Synonym für eine negative politische Beurteilung.<sup>451</sup>

446 Initiatorin der Umbenennungen war die Willi-Bredel-Gesellschaft auf der Basis von Recherchen der Sozialwissenschaftlerin Brigitta Huhnke; vgl. Hannes Stepputat: *Kritisches Geschichtsbewusstsein. Die Straßen der NS-Ärzte*. In der Gegend um die Asklepios-Klinik in Langenhorn sind noch zahlreiche Straßen nach NS-Medizinerinnen benannt. Ein Verein will aktuell drei umbenennen lassen. In: *taz Nord* vom 24.1.2018.

447 Der Bericht der Kommission und das Gutachten von David Templin mit dem Titel »Wissenschaftliche Untersuchung zur NS-Belastung von Straßennamen. Abschlussbericht erstellt im Auftrag des Staatsarchivs Hamburg« von 2017 finden sich auf der Website: [hamburg.de/bkm/strassennamen/13512150/ns-belastete-strassennamen/](http://hamburg.de/bkm/strassennamen/13512150/ns-belastete-strassennamen/) [letzter Zugriff am 14.8.2023].

448 Jetzt im MedHMH.

449 Hierzu oben Abschnitt 5.7.1.

450 MedHMH, Fakultät, Protokolle der Fakultätssitzungen, Sitzung des Ausschusses der Medizinischen Fakultät am 24.11.1943; die Schreibmaschine, mit der das Protokoll verfasst wurde, verfügte durchaus über Umlaute. Zum »Fall Göbbels« mit weiteren Details bereits van den Bussche (Hg.): *Medizinische Wissenschaft (wie Anm. 14)*, S. 114, sowie ders.: *Universitätsmedizin (wie Anm. 221)*, S. 137.

451 Schon im Juni 1945 stellte Göbbels erneut den Antrag, zur Dozentur zugelassen zu werden.